



GEBETSINTENTION

Herr, mach mich zu
einem Werkzeug
deines Friedens,
dass ich liebe,
wo man hasst;
dass ich verzeihe,
wo man beleidigt;
dass ich verbinde,
wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit
sage, wo Irrtum ist;



dass ich den Glauben
bringe, wo Zweifel droht;
dass ich Hoffnung wecke,
wo Verzweiflung quält;
dass ich Licht entzünde,
wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe,
wo der Kummer wohnt.

*(Aus einem dem
hl. Franziskus
zugeschriebenen
Gebet)*

EUROINFO

GRÜßE AUS PARIS!

Die Versammlungsbeschränkungen aufgrund COVID-19 in den letzten sechs Monaten waren nicht nur eine Unannehmlichkeit, sie haben auch die Lebensqualität des verringert. Doch die Erfahrung der Ausgangsbeschränkungen hat vielen von uns geholfen, die entscheidende Bedeutung sozialer Interaktion und Kontakte wiederzuentdecken. Die einfachen Gesten der Begrüßung der Nachbarn auf der anderen Straßenseite, miteinander zu feiern oder dringend benötigte Lebensmittel nebenan abzugeben sind Zeichen, die unsere gemeinsame Menschlichkeit ehren.

Was wir gemeinsam haben, übertrifft bei weitem die schmerzhaften Wunden, die uns stören und trennen. Die heutige Gesellschaft spürt die Spannungen zwischen Religionen, Rassen, Nationen und politischen Meinungen. Dieser Druck bedroht unsere Solidarität und unsere Bereitschaft, miteinander in Kontakt zu treten.

Am Vorabend des Festes des hl. Franz von Assisi (3. Oktober) unterzeichnete Papst Franziskus' seine neue Enzyklika Fratelli tutti (Alle Brüder und Schwestern). Darin präsentiert er eine gewagte Vision der Gesellschaft als globale nach-COVID- Gemeinschaft. Er fordert die Welt auf, die Einheit der Menschheit wiederzuentdecken und die Qualität der geschwisterlichen Beziehungen in der Gesellschaft zu verankern, wenn wir aus der Pandemie hervorgehen.

Beispiele für den Nutzen der Verbindung miteinander findet ihr in diesem Monat in EuroInfo. Wir treffen die Jugend von Norwegen, wie sie sich nach langer Unterbrechung wieder versammelt und die gemeinsamen Wurzeln feiert. Anlässlich ihres Professjubiläums erinnern sich zwei Mitbrüder an die Unterstützung und Solidarität, die sie während ihrer Jahre als Maristen von anderen erhalten haben.

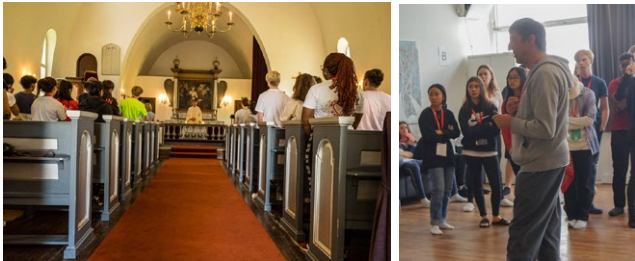
Der 12. September ist ein traditionelles Datum für die erste Profess in der Gesellschaft Mariens. Viele Mitbrüder auf der ganzen Welt feierten in diesem Monat in Dankbarkeit ihre Jubiläen. Wir gratulieren ihnen allen und danken ihnen für ihre Treue!

Francisco Chauvet und Martin McAnaney





KATHOLISCHE JUGEND-SOMMERLAGER IN NORWEGEN, JULI 2020



Andreas Rupprecht (NO) schreibt: " Nach der norwegische Jugendverband (NUK) alle Osterlager absagen musste, war es eine Freude, sechs Sommerlager für Kinder und Jugendliche in verschiedenen Landesteilen durchführen zu können. Indem die Kapazität der Häuser nicht voll ausgeschöpft wurde und die nationalen Gesundheitsempfehlungen wie häufiges Händewaschen und Verbot der Selbstbedienung bei den Mahlzeiten befolgt wurden, waren wir in der Lage, 270 Kindern und Gruppenleitern die Erfahrung einer Woche mit „Glaube, Kameradschaft und Handeln“, wie es in NUKs Statuten steht, zu bieten.

Die Lager verbinden katholische Formation durch von Gruppenleitern gehaltenen Katechesen, täglichen Messen und Gebetszeiten mit Sommerferienaktivitäten und haben ihren Höhepunkt in einem Festmahl mit traditionellen Herr-und-Dame-Rollen. Einige der Aktivitäten haben eine Tradition über Generationen, da die meisten Gruppenleiter in ihrer Jugend selbst teilgenommen haben. Eine beträchtliche Anzahl katholischer Ehen und sogar einige Priesterberufe haben ihre Wurzeln in diesen Lagern.

In diesem Jahr nahm ich am Junior- (12–14 Jahre) und am Jugendlager (15–18) teil. Neben der Feier der Messe und der Beichte gehört zu den Aufgaben des Priesters ein Frage-Antwort-Spiel mit Namen Pater prater (Pater erzählt), die Anwesenheit in der Gruppe, Unterstützung des Leiterteams, sowohl in der Planung und Auswertung, als auch bei plötzlichem Bedarf wie der Fahrt zur nächsten Apotheke oder dem Abwasch, wenn alle anderen beschäftigt sind. Für die Junioren



organisierte ich nach einem Regentag im Haus am späten Abend einen Waldspaziergang mit Nachtgebet auf freiem Feld."

DIAMANTENE UND GOLDENE PROFESSFEIERN, 12. SEPTEMBER, LA NEYLIÈRE

Die PP. Jan Hulshof (Diamantes Jubiläum) und Jimmy McElroy (Goldenes Jubiläum) sind Mitglieder der Kommunität La Neylière. Sie teilen ihre Gedanken



über die Feier ihrer Jubiläen: **Jimmy McElroy (IE)** schreibt:

"Zu den schönsten Erfahrungen in meinen Aufgaben gehörten die Schulfahrten. Besonders genossen habe ich es, mit dem St. Mary's College Dundalk zur West-End-Vorstellung des Bühnenmusicals "Wicked – Die Hexen von Os" zu fahren.

Eines der Lieder heißt "Frei und schwerelos". Dieser Titel beschreibt gut die Gefühle, die ich habe, wenn ich mein 50-jähriges Professjubiläum als Marist feiere. Seit 1970 ist viel Wasser unter der Brücke entlang geflossen! Ich wäre wohl verrückt, wenn ich nicht dankbar wäre. Die letzten 50 Jahre waren eine Ära des Wandels, und ich möchte dies als eine "Revolution der Zärtlichkeit" verstehen. Ein weiteres Lied aus dem gleichen Musical trägt den Titel "Wie ich bin". Zwei der Zeilen lauten: "Nur weil wir uns kannten, bin ich heut', wie ich bin" und "Du warst da. Darum hab' ich mich verändert. Und ich denk', ich hab' mich zum Besten verändert". Für mich ist das eine ziemlich gute Zusammenfassung dessen, was ich sagen möchte. Danke, Herr da oben, und danke euch allen."

Jan Hulshof (NL) schreibt: "Jimmy und ich haben gemeinsam unsere Jubiläen gefeiert. Um ehrlich zu sein, Jimmy feierte das wahre "Jubiläum", da das jüdische Volk gebeten wurde, den 'Jobel' nur alle 50 Jahre



zu blasen! Ich habe meines vor 10 Jahren gefeiert, aber die Leute hier wollten nicht, dass ich noch einmal 50 Jahre warte, also saß ich neben Jimmy in der Kapelle von La Neylière. Das Jubiläum, ein besonderer "Tag der Gnade", hat mir wieder einmal gezeigt, dass das Wort des Herrn, wenn es ein Licht auf meinem Weg war, es nur war, weil andere die Lampe hielten:

meine Eltern, mein Novizenmeister Pater Jo de Silva und meine vielen Mitbrüder und Freunde. Ein Jubiläum soll auch einen Neuanfang ermöglichen, eine Art "Reset", (Maristen als auch sonst). Kurz, das bedeutet, "mit Maria im Glauben ins Unvorgesehene zu gehen", wie es 1977 auf unserem Generalkapitel hieß. Ich liebe diesen Satz immer noch, während ich zugebe, dass P. Paddy Corcoran sm Recht hatte, als er bei der gleichen Gelegenheit bemerkte, dass man manchmal mehr Glauben braucht, auf das Vorhergesehene als auf das Unvorhergesehene zuzugehen!"